

Barockinstrumente mit feinem und derbem Humor

Am Donnerstagabend wurde in der Dorfkirche mit Blockflöten, Barockvioline, Viola da gamba und Cembalo ein mit Humor gespicktes Barockkonzert im Rahmen der 73. Musikwoche Braunwald geboten.

Von Swantje Kammerecker

Braunwald. – Alte Musik ist live ein besonderer Genuss, stellt ein solches Konzert doch beinahe eine Uraufführung dar: Die älteren Notenschriften legen weder die exakte Besetzung noch die Ausgestaltung der Verzierungen fest. Und besonders einmalig ist es, wenn, wie in Braunwald, ein Programm speziell für einen Abend und ein Thema zusammengestellt und von einer hochkarätigen Besetzung zu Gehör gebracht wird. Die Dorfkirche bietet eine tragende, transparente Akustik und viel Platz für das interessierte Publikum. Während dieses langsam die Reihen füllt, machen die Vorbereitungen vorne im Bühnenraum bereits neugierig: Martina Joos und ihre Mitspieler wärmen die Mundstücke der Blockflöten am Körper; für den Gambisten, dessen Beine genügend Bewegungsfreiheit brauchen, wird ein Sitzplatz aus zwei Stapelstühlen und drei Sitzkissen parat gemacht; und natürlich müssen die empfindlichen Darmsaiten der historischen Instrumente immer wieder sorgfältig neu gestimmt werden.

Königliche Konzerte

Umrahmt wird der Abend von zwei Königlichen Konzerten von Francois Couperin (1668–1733), die wohl dem feinen, höflichen Humor verpflichtet sind. Im Eingangswerk «Second Concert Royal» zeigen die vier Instrumentalisten verschiedene musikalische Launen von der agilen Allemande bis zur gehauchten, fast schwebenden



Virtuosen am Werk: Martina Joos, Blockflöten; Fanny Pestalozzi, Barockvioline; Brian Franklin, Viola da gamba; und der Cembalist Michael Biehl.

Bild Swantje Kammerecker

Air. Die Musizierenden, welche sonst nicht zusammen spielen, bilden dabei eine sehr flexible Einheit und zeigen einen grossen Klangfarbenreichtum. Im Schlusstück «Ritratto di amore» behandelt Couperin charmant in acht Sätzen unterschiedliche Eigenschaften einer begehrten Dame – etwa Charme, Anmut, Noblesse und das «gewisse Etwas».

Die Stimmen der Tiere

Der Mittelteil wird der Tierwelt gewidmet. Da geht es ausgesprochen kurzweilig zu: In Marco Uccelinis Aria nona «L'Emenfrodito» wird die Heirat von Henne und Kuckuck musikalisch dargestellt. In der «Sonata rappresentativa» von Heinrich Ignaz Biber stellen Violine, Gambe und Cembalo ein ganzes Bestiarium vor. Beeindruckend, mit welcher frapperanten

Doppelgriff- und Bogentechnik Fanny Pestalozzi ihre Barockvioline handhabt, was zudem völlig natürlich und leicht wirkt. Entzückend anzuhören ist nicht nur das virtuose Lied der Nachtigall, auch das heisere Quaken des Frosches oder die «Katzenmusik» sowie die Efforts der «Musketiere des Mars». Mit Johann Heinrich Schmelzers A-Dur-Sonate folgt ein Solo für den Kuckuck auf der Blockflöte. Den süssen Gesang der Turteltauben in Jacques-Martin Hotteterres «Rondeau tendre» zelebrieren die beiden Melodieinstrumente Flöte und Geige.

Die Gallenblasenoperation

Danach wirds tragisch: Der Komponist Marin Marais hat in «Le Tableau de l'Operation de la taille» eine Gallenblasenoperation mit detaillierten Anweisungen in Musik gesetzt. Im

französischen O-Ton trägt Daniel Fueter diese vor – und die Gambe untermalt etwa mit dramatischem Tremolo den Hautschnitt und das Fliesen des Blutes. Ob der Ausgang günstig ist, darf bezweifelt werden, denn im darauf folgenden Stück, «La Sonnerie de la Sainte Geneviève du Mont à Paris» hört man die Glocken läuten. Marin Marais, dessen Musik aus dem berühmten Film «Die siebente Saite» bekannt ist, zeigt hier die Gambe solistisch im besten Licht. In immer brillanteren Variationen gleiten die Finger von Brian Franklin geckoartig übers Griffbrett. Der grosse Tonumfang wird bis zur Sopranlage ausgeschöpft, den artistisch rasanten Bogenwechseln folgt man atemlos. Ein Instrument, dessen klanglicher Reiz der lauten Welt von heute mit feinem Humor widersteht.